

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 78 (1984)
Heft: 4

Rubrik: Erinnerungen an eine Heiliglandreise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungen an eine Heiliglandreise

von Urs Vonwyl, Ballwil

(Schluss)

Historischer Boden

Fast auf Schritt und Tritt begegnet man in Palästina geschichtlich bedeutungsvollen Orten. Besonders beeindruckt waren wir von Jericho, welches als die älteste Stadt der Welt gilt (10000 Jahre!). Grabungen in Form von engen, tiefen Einschnitten in die Erde lassen zahlreiche Schichten vergangener Kulturen erkennen: Blütezeiten menschlichen Schaffens und auch ihres Zerfalls.

Eine historische Stätte ersten Ranges ist auch Qumran, ein abgelegener Ort in der Wüste Negev am Toten Meer. Hier hatte sich vor 2000 Jahren die jüdische Gruppe der Essener vom sittlichen und religiösen Zerfall der damaligen Welt zurückgezogen. Als sie erkannten, dass sie von deren Römern (im Jahre 70) eingenommen werden sollten, versteckten sie ihre wertvollen Kulturgüter in den umliegenden Höhlen. Ein Hirtenbub fand dann 1947 durch Zufall in einer Höhle Schriftrollen, die sich als Fund des Jahrhunderts erwiesen: Es sind die ältesten Aufzeichnungen der Bibel, die man kennt (Buch Jesaja). An verschiedenen Orten unserer Reise trafen wir auf Spuren des Alten Testaments. Mir ist Hebron noch besonders stark in Erinnerung, wo die Grabstätten von Abraham, Isaak, Jakob und ihren Frauen Sarah, Rebekka und Lea verehrt werden.

Phantastisch war für mich Massada, die Ruinen einer ehemaligen mächtigen Festung des Herodes auf einem 450 m hohen Berg über dem Toten Meer. Die Festung war unzugänglich und galt als uneinnehmbar. Als die Römer im Jahre 70 die Stadt Jerusalem eroberten, flohen 960 jüdische Männer, Frauen und Kinder auf diese Festung. Sie konnten sich dort drei Jahre lang gegen die Belagerung der römischen Heere wehren! Schliesslich schütteten die Römer einen gewaltigen Wall an den hohen Berg auf und vermochten so die Anlage zu erreichen. In ihrer Verzweiflung nahmen sich aber die jüdischen Verteidiger selbst das Leben, um nicht in die Gefangenschaft der Römer zu fallen. Massada ist für die Israelis noch heute ein nationales

Symbol des Widerstandes. Jeder israelische Soldat wird auf Massada vereidigt mit dem Schwur: Massada darf nie wieder fallen!

Heiliges Land

Wer sich eingehend mit Jesus von Nazareth auseinandersetzt, wer die Folgen seiner Botschaft für Generationen von Menschen, für Völker und Kontinente überlegt, der ist betroffen, wenn er die Stätten betritt, in welchen dieser Jesus lebte und wirkte. Nachdenklich scharten wir uns am Ort der Brotvermehrung um den Altar, den wir mit ein paar Steinen gemacht hatten, und wir brachen das Brot, wie er es seinen Nachfolgern aufgetragen hatte. Noch an manchen Orten seines Wirkens hielten wir inne und liessen uns erneut von seiner Botschaft treffen, denn diese ist noch heute von brennender Aktualität. So haben wir Erinnerungen an den Jordan, an Nazareth, Bethlehem, an den Berg der Seligpreisungen, an Tabor (Ort der Verkündigung), an «die Herberge des barmherzigen Samaritans», wo wir mitten in der Wüste einen Gottesdienst hielten. Wir haben Erinnerungen auch an Kapharnaum und an den See Genezareth (wie herrlich mundete der «Petrus-Fisch» und wie wohl taten die erfrischenden Bäder!).

Erinnerungen haben wir natürlich auch an Jerusalem, wo dieser Jesus als Terrorist verhaftet, in einem Kurzverfahren zum Tode verurteilt und sofort gekreuzigt wurde.

Das Nachdenken über diese Botschaft an Ort und Stelle war eindrücklich für uns alle. Eindrücklich auch deshalb, wenn wir feststellen, wie heute im Heiligen Land mit Gewalt umgegangen wird.

Konfliktherd

Die Gründung des Staates Israel in einem Land, wo seit über 1000 Jahren arabische, mohammedanische Siedler gelebt hatten, ist zu einem schwerwiegenden politischen Konfliktherd geworden. Die politischen Spannungen spürt man fast überall. An allen bedeutenden Orten im Land begegneten wir bewaffneten israelischen

Soldaten. Besonders eindrücklich war die Fahrt über die Golanhöhen, wo nicht nur Spuren von kriegerischen Auseinandersetzungen zu erkennen waren, sondern wo man klar erkannte, dass hier eine militärische Stellung ausgebaut wird, welche zur Verteidigung des eigenen Landes dienen soll. Die Reise hat uns Verständnis geweckt für beide Seiten: für die Juden, welche vor über tausend Jahren aus diesem Land vertrieben worden waren und die heute aus allen Ländern der Welt wieder zurückkehren in das Land, das sie von der Bibel her als ihr Land beanspruchen und das ihnen 1948 von der UNO zugesprochen wurde. Verständnis fanden wir aber auch für die arabischen Moslems, welche seit Generationen hier lebten und plötzlich einer fremden Macht unterstellt wurden, welche eine völlig andere Lebensweise hat. Die heutige Situation ist tragisch, ein Drama, dessen Ausgang noch unbekannt ist, das wir als Beobachter aus der Ferne mitverfolgen.

Naturerlebnis

Mitte Oktober erlebten wir in Israel Wetterverhältnisse, wie sie bei uns im letzten herrlichen Hochsommer herrschten. Für uns als Touristen war dies ein Traumwetter. Für die Menschen dort bringt die Trockenzeit (April–November) erhebliche Probleme. Die Pflanzenwelt ist verdorrt und fehlt fast ganz. Auf den ausgetrockneten, steinigen Feldern erkennt man Reste brauner Grasnarben, vereinzelt stehen struppige, dornige Gewächse, welche der Trockenperiode trotzen. Stundenlang fährt man durch öde Landschaften. Vereinzelt jedoch ist es möglich, dass kleine Landstücke bewässert werden können. Hier entfaltet sich eine üppige Vegetation, welche fast grenzenlos ist, denn in Israel gedeiht fast alles, was man sich wünschen kann. Und der ganze Reichtum an Früchten wird auf dem Markt frisch angeboten: Orangen, Bananen, Feigen, Datteln, Avocados, Granatäpfel, die Früchte- und Obstarten, wie sie auch bei uns gedeihen, und dazu Sorten, die wir gar nicht kennen. Besonders aufgefallen sind uns Kibbuzsiedlungen, wo es Israelis tatsächlich gelingt, mitten in völlig vertrockneten Wüstengebieten durch Bewässerung Kulturen zu pflanzen, die reiche Erträge bringen. Für uns Schweizer ist das saftige Grün der Landschaft eine Selbstverständlichkeit. In Israel betet man innig monatelang um den Regen, der dann die trostlosen Öden in üppige, grüne Felder verwandelt.

Unsere Reisegruppe

Wir waren eine bunt zusammengewürfelte Reisegruppe: 13 Hörgeschädigte und 11 Hörende, 12 Damen, 12 Herren, die jüngsten Teilnehmer 20 Jahre alt, die älteste Person 70, von Beruf waren es Hausfrauen, technische Angestellte, Krankenschwestern, kaufmännische Beamte, Bäcker-Konditor, Lehrer, Schneider, Mechaniker... vielfältig in jeder Beziehung. Alle waren wir unternehmungslustige Leute, die etwas erleben und kennenlernen wollten. Mir hat es in dieser Gruppe sehr gut gefallen, mit ihr möchte ich noch «über alle Berge gehen». Die Zusammensetzung der Gruppe ist sicher auch ein Grund für das gute Gelingen unserer Reise.

Ein herzliches Dankeschön und ein Kompliment schliesslich unserem Reiseleiter, Pater Christian Lorenz. Er hatte früher ein Jahr lang in Jerusalem studiert und besitzt reiche Erfahrungen, die er uns weitergeben konnte. Er hat uns zu Erlebnissen geführt, welche uns tief getroffen haben. (In diesem Reisebericht konnten ja nur ein paar Themen knapp erwähnt werden, die wahre, persönliche Erfahrung ist unbeschreiblich.)

Der ansteckende Humor unseres Pater Christian, seine unumstössliche, sonnige Laune und seine quecksilbrige Neigung zu Neckereien haben der Gruppe viel menschliche Wärme gegeben. Für all seine vielen Bemühungen für diese unvergessliche Israel-Reise sind wir Teilnehmer ihm sehr dankbar.



An Ort und Stelle lernt man die Bibel besser verstehen